

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt.

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igstadt, Kuppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurab, Nordenstadt, Rumbach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Morigs- und Röderstraße

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Fernruf 2027.

Nr. 27.

Montag, den 2. Februar 1914.

14. Jahrgang.

Berlin, 31. Januar.

Eine StaatsanwaltsGattin.

Ein Doppelleben hat die Gattin des Staatsanwalts Ahrens in Kottbus geführt, die vor einigen Tagen von einer Gerichtskommission aus Berlin unter dem Verdacht des Meineids, der Urkundenfälschung und des Betruges bezw. der Beihilfe dazu verhaftet worden ist.

Die Verhaftung der Frau Ahrens steht in Zusammenhang mit der Untersuchung gegen den Direktor Leo Schiffmann, einen berüchtigten Grundstückspekulanten, der seit etwa Jahresfrist in Kottbus in Untersuchungshaft sitzt, sich in annähernd 100 Fällen des Betruges und anderer Verbrechen schuldig gemacht haben soll und dem eine ganze Reihe fauler Urkunden zur Last gelegt wird, für die er die verlockendsten Namen ersand, beispielsweise „Hibernia“, „Harpenner“, „Eispner“.

Schiffmann war nach dem von ihm verschuldeten Zusammenbruch der Vereinsbank in Frankfurt an der Oder und nach Verübung zahlreicher Schwindeleien vor etwa drei Jahren nach Amerika geflüchtet, aber im März 1912 in San Francisco verhaftet und nach Berlin gebracht worden.

Bei diesem Leo Schiffmann fungierte ein Fräulein Hedwig Kränkel als Prokuristin der Firma „Leo Schiffmann u. Co.“. Diese Prokuristin soll eine der treibenden Kräfte bei den zahlreichen Schiebelungen und Betrügereien gewesen sein, die sich die Firma Leo Schiffmann u. Co. zuschulden kommen ließ. Nach der Flucht des Direktors Schiffmann verschwand die Prokuristin Fräulein Kränkel, und man fahndete vergeblich nach ihr, bis es sich herausstellte, daß Fräulein Kränkel identisch mit der Frau des Staatsanwalts Ahrens in Kottbus ist.

Im Jahre 1910 hat sich Staatsanwalt Ahrens, der als ein sehr befähigter Jurist gilt und sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, mit Fräulein Kränkel in London trauen lassen, ohne seiner Behörde und seinen Freunden Mitteilung zu machen. Die Ehe wurde lange Zeit geheim gehalten. Noch nach der Eheschließung wirkte Frau Staatsanwalt Ahrens unter dem Namen Leo Schiffmann u. Co.

In der Untersuchung gegen Schiffmann ist Frau Staatsanwalt Ahrens alias Fräulein Prokuristin Hedwig Kränkel wiederholt als Zeugin vernommen worden; aber erst in letzter Zeit tauchte der Verdacht auf, daß die jetzige Frau Ahrens, als sie noch bei Schiffmann war, nähere Kenntnis von der Art des Schiffmannschen Geschäftsbetriebes erlangt hätte: die

unterjüngungsdepot vor dem Standpunkte zu stehen, sie habe davon Kenntnis erlangt haben müssen. Daß die Schiffmannschen Transaktionen bedenklicher Natur waren. Es wird ihr insolgebeissen auch Beihilfe zum Betrüge zur Last gelegt.

Die Zeugenvernehmungen und Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen; es scheint nicht ausgeschlossen, daß die Affäre weitere Kreise ziehen wird.

In Berlin haben bei mehreren Rechtsanwältinnen, Ärzten und zwei Bantinituten Hausdurchsuchungen stattgefunden, und das Ergebnis war die Beschlagnahme vieler Papiere, mit deren Durchsicht der Untersuchungsrichter augenblicklich beschäftigt ist.

Politische Rundschau.

Berlin, 31. Januar.

Der Kaiser machte am Sonnabend vormittag einen Besuch im Auswärtigen Amt und nahm mittags im königlichen Schlosse den Vortrag des Chefs des Kabinetts, Admirals v. Müller, entgegen.

Des Kaisers Taut. An der Spitze des amtlichen Teiles des „Reichs- und Staatsanzeigers“ wird nachstehender Erlaß des Kaisers an den Reichstanzler veröffentlicht:

„Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, allen denen, welche mich an meinem Geburtstag durch freundliche Glück- und Segenswünsche erfreut haben, meinen warmsten Dank zu sagen. Dies im einzelnen zu tun, ist bei der Fülle der Telegramme und Zuschriften aus allen Teilen der Monarchie, des Reiches und des Auslandes nicht möglich. Mit großer Befriedigung habe ich bei dieser Gelegenheit wiederum erfahren dürfen, wie warme Gefühle der Treue und Unabgänglichkeit mir aus Stand und Land entgegengebracht werden. In den Kundgebungen ist vielfach auch des vergangenen Jahres mit seinen mannigfachen Gedanktagen und Jubelfeiern Erwähnung geäußert. Zu meiner Freude habe ich zu einem Teil persönlich Zeuge der nationalen Begeisterung sein dürfen, mit der an jenen Tagen die Heldentaten der Väter und die glücklich errungene Einigung der deutschen Stämme von alt und jung in Nord und Süd des Vaterlandes gepriesen wurden. Das deutsche Volk hat es aber dabei nicht bewenden lassen. In Einmütigkeit mit seinen Fürsten hat es zugleich gezeigt, daß es entschlossen ist, gleich den Vätern zum Schutze des Vaterlandes und zur Erhaltung seiner Wehrkraft jedes erforderliche Opfer darzubringen und die schwer erkämpfte Stellung unter den Kulturvölkern der Erde auch zu behaupten. Im Vertrauen darauf, daß diese patriotische Gesinnung als ein unveräußerliches Erbe aus großer Zeit in deutschen Herzen allezeit gehütet und gepflegt werden wird, gebe ich im Hinblick auf die Zukunft gern der Hoffnung Ausdruck,

daß Gott der Herr die deutschen Völker auch ferner auf friedlicher Bahn zu erproblicher Entwidlung führen werde.

Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin im Schloß, den 30. Januar 1914.

Wilhelm I. R.

Von dem Zwischenfall in Sablon bei Metz gibt das Generalkommando des 16. Armee-Korps folgende Darstellung:

„Die vier Lothringer erreichten im Vorderzimmer des Lokals den Unmut der dort anwesenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, weil sie ihre französisch geformten Mützen auf dem Kopfe behielten und sich laut in französischer Sprache unterhielten. Dieses Benehmen mußte gerade am Geburtstag Seiner Majestät als eine Herausforderung angesehen werden, und der höflichen Aufforderung eines Offiziers, das Lokal zu verlassen, weil es in allen Teilen von dem Bataillon für den Abend gemietet sei, wurde nicht nachgegeben. Der sodann herbeigekommene Bataillonskommandeur hat nicht, wie angegeben, dem einen dieser Leute die Mütze vom Kopfe geschlagen, sondern sie ihm abgenommen, weil er der Aufforderung, die Mütze abzunehmen, nicht nachkam. Auch von einer Ohrfeige durch den Bataillonskommandeur ist keine Rede. Darauf sind die Leute in durchaus ruhiger Form aus dem Lokal herausgebracht und der Polizei zugeführt worden.“

Weiter wird bemerkt, daß bereits eine schriftliche Erklärung der vier beteiligten Lothringer vorliegt, in der sie bedauern, die Feierlichkeit gestört zu haben und ausdrücklich erklären, daß ihnen Beleidigungen ferngelegen haben. Die vier Leute haben sich außerdem bereit erklärt, mündlich bei dem Bataillonskommandeur um Entschuldigung zu bitten.

Benizelos' Erfolge in Berlin. Der Wiener Vertreter der „Telegraphen-Union“ erzählt aus erster diplomatischer Quelle: Die optimistischen Berichte, die bisher über das Ergebnis der Reise des griechischen Ministerpräsidenten Benizelos, der gegenwärtig in Wien weilt, in die Öffentlichkeit gedrungen sind und insbesondere davon zu erzählen wußten, daß sich Deutschland der Auffassung der Triple-Entente in der Inselfrage angeschlossen und auch Oesterreich-Ungarn eine unbedingte entgegenkommende Haltung einnimmt, scheinen nicht der tatsächlichen Situation zu entsprechen. Viel größere Wahrscheinlichkeit besitzt die Annahme, daß sich keine dem Dreibund angehörige Macht der Drohung Sir Edward Greys mit einer Flottendemonstration gegen die Türkei anschließen und bei der Pforte bloß in der Richtung vorstellig werden wird, daß der Dreibund auf eine friedliche Lösung des griechisch-türkischen Konfliktes größtes Gewicht legt. Was die Angelegenheit einer Korrektur der Südbanzen

Der häßliche Doktor Liebling.

Humoristischer Roman von Harry Nilsch.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, bitte,“ sagte Suse freundlich, „deklamieren Sie uns Ihr Gedicht vor.“

„Ach,“ rief auch Herr Schütz. „Ein gutes Gedicht hört man immer gerne. Vielleicht steht ein verborgener Dichter in Ihnen.“

Ullar lächelte geschmeichelt, setzte sich in Positur, trant noch einen Schluck Wein und begann:

An sie.

Du bist wie eine Rose,
So rot, so voll, so rein.
Ich schau dich an, und Freude
Nimmt froh in mich hinein.
Mir ist, als ob ich segnend
Die Hand erheben sollt:
Erhalte dich der Himmel,
So blühend, rein und hold.

Ullar schloß das Gedicht mit seiner schnarrenden Stimme vorgetragen hatte, blühte er stolz in der Kreise umher. Herr Schütz, der wenig in der Literatur Bescheid wußte, klatschte kräftig in die Hände und rief: „Bravo, bravissimo, lieber Herr von Ullar. Das ist echte Poesie.“

Frau Schütz blühte verlegen zur Seite, Suse hatte Mühe, nicht los zu prusten und Werner lächelte verneigend. Dann sagte er mit künstlichem Ernst: „Wenn Heinrich Heine noch lebte, würde er Sie am diese Verse lobpreisen. Er hat sie nicht besser gemacht. Davon können Sie sich sofort überzeugen, wenn Sie Heines „Du bist wie eine Blume“ nachlesen wollen.“

Ullar klemmte sein Glas ein und sagte nachdenklich: „Heinrich Heine! Ich weiß, das ist der Mensch, der die „Dorelen“ komponiert hat. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten. Hat der auch Verse gemacht? Auf ja ein talentierter Onkel gewesen sein.“

Euerlich war es etwas fatal, daß sein Freund sich vor dem philosophischen Doktor so blamierte und er sagte daher nachlässig: „Du verwechselst das, lieber Ullar. Heine war der Dichter, und Richard Wagner,

du weißt doch, der Mann mit dem Hengrin-Schwan, hat die Verse komponiert.“

„Ja, ja, so war es. Ich hatte es total vergessen. Na, wer soll auch diese Chosen behalten und die Dichterkünste alle kennen.“

Nach der Tafel wurden Pfänderspiele gemacht und ein wenig getanzt. Da zeigten sich Leutnant Ullar und Assessor Sauerlich in ihrem vollen Glanze. Werner Liebling war kaltgestellt und stand verlassen in der Ecke. Er tanzte schlecht. Suse erbot sich, es ihm zu lehren, doch er dankte. Vor den beiden arroganten Männern wollte er sich diese Blöße nicht geben. Er verschwand bald still und ohne Abschied.

Zu Hause traf er die Damen Eibenforst noch auf und verplauderte eine reizende Stunde mit ihnen. Das entschädigte ihn für den halberlorenen Abend. Er wußte nicht, daß Suse die beiden Herren nach seinem Verschwinden so schlecht und launisch behandelte, daß auch sie bald gingen. Sie gedachte der Worte Bellas und verglich die drei Männer miteinander. Der Vergleich fiel sehr zuungunsten des häßlichen eleganten Ullar und des hochmütigen Assessors aus.

In dieser Nacht hatte Werner einen wunderschönen Traum. Ein junges Mädchen beugte sich über ihn und küßte ihn auf den Mund. Ganz so, wie bei der Bescherung die kleine Französin. Doch im Traum trug das Mädchen die Züge der schönen Susanne Schütz.

Am ersten Feiertage traf Werner keine weiteren Gäste bei der Familie Schütz an. Suse war von entzückender Liebeshäufigkeit und Heiterkeit. Es war, als wollte sie den Doktor für den mäßigen Heißigabend entschädigen. Dafür benahmen sich die beiden Jungen standlos. Hinter dem Rücken der Eltern kopierten und persiflierten sie den Gast so, daß dieser es merkte. Gerhard zeichnete das Gesicht des Doktors, natürlich wieder in trasser Weise karikiert, ganz ungeniert auf das Tisch Tuch. Werner beachtete es zwar nicht, aber es schmerzte ihn, im Beisein des schönen Mädchens in dieser ungezogenen Weise sich wehrlos verpöten lassen zu müssen. Denn da die Eltern es nicht sahen, konnte er die Bengel unmöglich zur Rede stellen.

Werner war daher recht froh, als Frau Schütz die Tafel aufhob. Denn nach dem Essen pflegten die Jungen zu verschwinden, weil die Eisbahn sie lockte.

Zu seinem Erstaunen sah er, daß Suse ihre Brüder in einer Ecke des Speisezimmers festklemmte und mit hochrotem Kopf auf sie einredete. Er schämte sich nicht, ein wenig zu horchen und blieb mit harmlosem Gesicht in der Nähe stehen. Ein Gemälde schien ihn vollständig zu fesseln, das ein entzückend gemaltes Fruchtestilleben darstellte und von einem jungen, hoffnungsvollen Verwandten der Dame des Hauses gemalt war.

„Ihr seid unverschämte Bengel,“ hörte Werner das Mädchen schelten, „schämt ihr euch nicht? Papa müßte euch links und rechts ohrfeigen.“

„Warum denn,“ fragte Siegfried mit scheinheilig Unschuld. „Ich habe meine Suppe doch gegessen.“

„Dann handelt es sich nicht, wie du sehr wohl weißt. Du hast wieder den Doktor kopiert, und Gerhard hat ihn sogar auf das Tisch Tuch gezeichnet.“

„Das Tisch Tuch wird doch gewaschen,“ erklärte Gerhard unschuldig. „Dem schadet es nichts.“

„Du weißt genau, was ich sagen will,“ sagte Suse entrüstet. „Es handelt sich nicht um das Tisch Tuch, sondern um den Doktor.“

„Der ist durch meine harmlose Zeichnung doch nicht schmutzig geworden. Sie steht ja auf dem Tisch-tuche.“

„Stämmei,“ rief Suse wütend und stampfte mit dem Fuß auf. „Verdrehe nicht alles, was ich sage. Ihr seid unverschämte und frech gegen den Doktor gewesen und habt ihn in fleischhafter Weise lächerlich gemacht.“

„Aber wieso denn, Saucischen,“ fragte Siegfried mit frommem Augenaufschlag. Er gebrauchte absichtlich den von ihm für die Schwester erfundenen Spitznamen, weil er wußte, wie sehr es sie wütend machte. „Wir haben nur ein wenig studiert. Wenn Gerhard ein großer Zeichner, ich ein berühmter Schauspieler werden will, müssen wir uns an lebenden Modellen üben. Das mußt du doch einsehen.“

„Nichts sehe ich ein. Ihr wartet frech gegen den Doktor und werdet ihn um Entschuldigung bitten. Auf der Stelle.“

„Ich denke gar nicht daran,“ erklärte Gerhard, ungezogen lachend. „Was kümmert mich dieser Mann mit seiner Karpsenschnute.“

(Fortsetzung folgt.)

Regentlich eine Reklamation der Polizeikommission in Köln erfolgen sollte, wurde insbesondere von fortschrittlicher und Centrumsseite für nicht ausreichend bezeichnet.

2 Eine Beschleunigung des Verkehrs zwischen Berlin und Frankfurt a. M. stellte der preussische Eisenbahnminister in der Budgetkommission des Reichstages in Aussicht, sobald die Umbauarbeiten bei Elm vollendet seien.

3 Eine neue Steigerung der Konjunktur steht, wie es scheint, die Regierung voraus. Wenigstens erklärte der preussische Eisenbahnminister in der Budgetkommission des Reichstages, wo es sich um eine sechsprozentige Vermehrung des Wagenparkes handelte, man müsse für eine neue Steigerung der Konjunktur gewappnet sein.

4 Die Wahlprüfungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Wahlen der Abgeordneten Graf Harzack, Bieker, Fink, Dr. Arning, Meyer, Krüger, Dr. Görl, Dr. Neumann, Ebert, Wallbaum und Bieneberg für gültig erklärt.

5 15- oder 10 Tonnen-Güterwagen. Ueber diese Frage entspann sich am Sonnabend in der Budgetkommission des Reichstages eine lebhafte Auseinandersetzung. Während die Vertreter der Industrie die ersteren bevorzugten, verlangten die Vertreter des Mittelstandes die Beibehaltung des kleineren Typs. Der preussische Eisenbahnminister begründete die wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Vorteile des 15 Tonnen-Güterwagens. Man werde aber die Interessen des Mittelstandes, der natürlich die Beibehaltung des kleineren Typs wünsche, nach Möglichkeit schonen.

6 Die Mosel- und Saarkanalisierung sucht die preussische Regierung damit zu umgehen, daß sie die Eisenbahntarife für die an Saar und Mosel hauptsächlich in Betracht kommenden Güter herabsetzt. Der Eisenbahnminister erklärte am Sonnabend in der Budgetkommission des Reichstages, daß auch die neue Bewegung zu Gunsten der Kanalisierung keine durchschlagenden Gründe dafür beigebracht habe. Es seien neue Eisenbahntarife für Kohlen und Erze für die Mosel- und Saargegend in Betracht genommen, die eine so enorme Verbilligung ergeben würden, daß für den Schiffsahrtsweg kein Bedürfnis mehr bestehe.

Europäisches Ausland.

Frankreich.

7 Die französische Militärluftfahrt. Im Programm des französischen Kriegsministeriums über die französische Militärluftfahrt werden, wie der „Matin“ zu melden weiß, folgende Punkte enthalten sein: 1. Die Schaffung eines permanenten Cadres von Luftschiffer-Offizieren. 2. Einrichtung eines besonderen Inspektionsdienstes für die Luftschiffahrt, Zentralstellen sowie eine technische Abteilung sollen gebildet werden. 3. Es wird eine Luftschiffer-Milizarmee geschaffen werden, die nur aus Zivilaviatilen besteht. 4. Was das Material anbelangt, so soll künftig möglichst ein gemeinsamer Typ gewählt werden; es sollten besonders gepanzerte Luftfahrzeuge und speziell Luftschiffzerstörer geschaffen werden. 5. Werden Konstruktionspreise für die Erbauer von lenkbaren Luftfahrzeugen ausgeschrieben werden.

8 Vernünftige Versicherungen. Wie offiziös verlautet, hat der französische Vizekonsul in Petersburg, Delasse, die formelle Versicherung der französischen Regierung erhalten, daß diese unter keinen Umständen einer wie auch immer gearteten Teilhaberschaft Krupps an den Pulikowwerken ihre Zustimmung geben würde. Da wird sie eben Geld in den Beutel der Pulikowwerke tun müssen, und das war ja auch wohl der Zweck des Gespenstes.

Afrika.

Marokko.

9 Neue Aufstandsbewegung. Wie aus Tetuan gemeldet wird, haben die Rebellen in der spanischen Zone von Marokko von neuem die Offensive ergriffen. Raissuli ist der Anführer der Rebellen; er soll den „heiligen Krieg“ proklamiert haben. Bei einem Zusammenstoß mit spanischen Truppen wurden die Rebellen zurückgeworfen. Die Spanier verloren jedoch einen Offizier und 15 Mann.

Ein furchtbares Grubenunglück.

18 Tote, 8 schwer, 9 leichter Verletzte.

10 Eine schreckliche Kohlenstaub-Explosion hat sich am Freitagabend gegen 7 Uhr auf der den Stummischen Werken gehörenden Zeche „Minister Achenbach“ in Brambauer bei Dortmund ereignet. Nach den ersten Nachrichten galten 80-100 Bergarbeiter für verloren. Inzwischen hat sich mittlerweile herausgestellt, daß die Folgen der Schlagwetterexplosion bedeutend geringer, aber immerhin traurig genug sind. Bis Sonnabend früh 5 Uhr waren

18 Leichen geborgen.

Nur 4-5 Mann wurden noch vermist. Allerdings hatte man keine Hoffnung mehr, die noch in der Grube eingeschlossenen Bergleute zu bergen, sie dürften sämtlich den Tod gefunden haben. Die Zahl der Verletzten beträgt 17, darunter befinden sich 8 Schwerverletzte.

Zum Grubenunglück auf Zeche Achenbach wird weiter berichtet: Der Fahrsteiger Reinhard war einer der ersten, der als Leiche geborgen werden konnte; ihm waren beide Beine abgequetscht. Ein Bergmann war derart zerstückelt, daß man zuerst glaubte, die Überreste von zwei Bergleuten vor sich zu haben. Ein Geretteter lauerte zwischen fünf Leichen, er allein war in dieser Gruppe am Leben. Späteren Meldungen zufolge soll ein Brand von Bedeutung nicht vorgekommen sein.

Die Bechenverwaltung veröffentlicht folgende offizielle Mitteilung: Von den Opfern der Explosion sind

19 tot zu Tage gefördert

wurden. Zurzeit befinden sich im Krankenhaus drei schwer und sechs leichter Verletzte. Drei Mann werden noch vermist. Ueber die Ursache hat die sofort eingeleitete Untersuchung noch kein Ergebnis gezeitigt. Für die Verunglückten ist in gleicher Weise wie bei der Katastrophe von 1912 zur Vinderung der ersten Not seitens des Besitzers der Zeche ein größerer Betrag angewiesen worden.

Schiffsuntergang.

47 Personen ertrunken.

11 Zum Untergang des amerikanischen Dampfers „Monroe“ in der Nähe von Norfolk werden bedauerliche Einzelheiten gemeldet. Der Passagierdampfer „Monroe“, 3000 Tonnen stark, stieß an der virginischen Küste bei dichtem Nebel mit dem Lastdampfer „Rantudet“ zusammen. Der Ausanmarsch erfolgte beim

worgengrauen am Freitag, als alle Passagiere im Bett lagen. Die „Monroe“ wurde mitschiffs getroffen, so daß sich die unter Wasser befindlichen Kabinen sofort mit Wasser füllten. Das Schiff sank in zehn Minuten. Der Dampfer „Rantudet“ erlitt gleichfalls sehr schwere Havarien, trotzdem setzte er sofort seine Rettungsboote aus, und der Schnelligkeit und Geschicklichkeit seiner Mannschaft gelang es, 31 Passagiere und 57 Matrosen des „Monroe“ zu retten, darunter den Kapitän und alle Offiziere mit Ausnahme des zweiten Mechanikers. Der „Rantudet“ und auch die „Monroe“ sandten während der kurzen Zeit vor dem Sinken des Schiffes drahtlose Telegramme nach allen Richtungen aus, die von verschiedenen Schiffen aufgenommen und beantwortet wurden. Ehe aber Hilfe ankam, war der „Monroe“ mit 44 Personen bereits gesunken. Der Dampfer „Hamilton“ kam als erstes der hilfebringenden Schiffe an. Er fand jedoch nichts mehr zu retten, verblieb aber bei dem schwer habarierten „Rantudet“. Zwei später angekommene Schlepper haben sich auf die Suche nach den Rettungsbooten des Dampfers begeben, falls solche herabgelassen worden sind. Der „Rantudet“ ist dann um 1 Uhr 30 Min in Norfolk angekommen. An Bord befanden sich 88 von den 88 Geretteten des „Monroe“. Die übrigen zwei Passagiere und ein Matrose starben während der Fahrt an den erlittenen Verletzungen. Im ganzen sind 47 Personen tot bezw. werden vermist. Nach Berichten der Matrosen des „Rantudet“ fand der Zusammenstoß infolge des dichten Nebels statt. Die Nachricht von dem Unglück hat die größte Erregung hervorgerufen. Die Bureaus der Dominion-Linie in New York waren den ganzen Tag über von einer großen Menge Verwandten und Angehörigen der Passagiere des „Monroe“ umlagert.

Brief aus der Reichshauptstadt.

12 Berlin, 31. Januar.

Der Februar ist der Monat des Faschings und des Tanges, der Extravaganzen des menschlichen Lebermutes und der Ausgelassenheit, die leider nicht immer sich in den Grenzen des Schicklichen zu halten wissen. Wenn am Rhein Prinz Karneval die Britische schwingt, dann führt in der Reichshauptstadt, in der der Fasching sozusagen als erotisches Gewächs ein Treibhausdasein führt, Terpsichore, die leicht geschürzte Muse der Tanzkunst, das Zepher, und heute tritt sie ganz besonders leichtgeschürzt aufs Podium und kaum minder in die Ballsäle.

Das gilt allerdings nicht von den Bällen und Tänzen, die bei Hofe, bei Staatsmännern und Diplomaten in althergebrachter Weise die oberen Regionen in der Zeit zwischen Neujahr und Fastnacht ergötzen. Da geht noch alles recht tugendhaft und sittsam her, und es wäre nur zu wünschen, daß die übrigen Kreise unseres Volkes, die so gern den oberen alles nachmachen, auch hierin dem guten Beispiele folgten.

Am Freitag war Tanz bei Bethmann Hollwegs im Reichskanzler-Palais. Eine ganz auserlesene Gesellschaft hatte sich da zum Tanzen eingefunden: die frische Jugendblüte der oberen Regionen bis hinauf zu den königlichen und fürstlichen Prinzessinnen, des diplomatischen Korps und der hohen Reichs- und Staatsbeamtenschaft, und die Tänzer stellte das Gardelcorps in einer auserlesenen Schar junger Leutnants. Und man sagt, alle, die Ballmütter nicht weniger wie ihre Schutzbefohlenen, vom männlichen Teil gar nicht zu reden, hätten sich gottvoll amüsiert.

Warum auch nicht? Sind denn zum Amüsement unbedingt Ausschreitungen nötig, wie sie der Tanz der halbverwilderten Amerikaner, der Tango uns gebracht hat? Man sagt, das Wilde habe er abgestreift in unseren Ballsälen. Mag sein! Aber auch die „anständigste“ Form entspricht nicht den Anforderungen, die ein anständiger Deutscher an einen Tanz stellen muß. Der Tango gehört einfach nicht in einen soliden deutschen Ballsaal, und je eher er verschwindet, desto besser!

Berlin kann es immer noch nicht über sich gewinnen, im Reiche der Mode anderen Hauptstädten nachzuhinken. Das gilt besonders für Extravaganzen. Während in anderen Hauptstädten der Tango nur noch in den Gesellschaften sich seines „Erfolges“ freut, ist er in der besseren Gesellschaft längst abgetan. In Berlin kann sich das „bessere“ Publikum noch immer nicht von ihm trennen, und alles Schreiben in den Zeitungen nutzt dagegen nichts.

Ja, die Zeitungen! Was die nicht alles vom Tango zu berichten wissen! Brachte doch dieser Tage ein sonst auf Ernst haltendes Berliner Blatt die Aufsehen erregende Nachricht, der Papst habe sich von einem jungen Paar aus der römischen Aristokratie den Tango vorantzen lassen. Und so etwas glaubt der gutmütige Berliner. Ob auch die Redaktion des betreffenden Blattes? Wir wollen das Beste hoffen. Und nun soll sogar der Papst — man denke: der Papst — einen anderen Tanz empfohlen haben! Was mögen die Leute für einen Begriff vom Papste haben!

An sich wäre ja der Vorschlag, an die Stelle des Tango einen anständigen europäischen Nationaltanz zu setzen, nicht übel. Ob der venetianische „Furlana“ das ist, weiß ich nicht. Was das Blatt aber davon sagt, ist nicht übel und wohl geeignet, zu wünschen, daß unsere tanzlustige Jugend sich um ihn kümmert.

Danach ist sie einer der reizendsten Tänze der Welt, diese alte, anmutige „Furlana“. Man tanzt sie in Gruppen und auch zu zweien. Die Bewegungen und Schritte haben die Grazie und Harmonie venetianischer Tradition. Der Tänzer führt die Tänzerin an den Händen und dreht sie um sich, fast wie bei der „Machische Bresillenne“, die ich übrigens auch nicht kenne. Die Musik birgt einen reizvollen Wandel von getragenen und fröhlich aufbrausenden Tempi.

Sie hat ihre ehrwürdige Geschichte, die fröhliche „Furlana“, sie war der Volkstanz der Venetianer, war ein Erzeugnis der heiteren venetianischen Volksseele, ward dann von der Aristokratie übernommen, die in Venedig bei gewissen Festen sich gern mit dem Volke verbrüdete. Aus den Volksquartieren drang die „Furlana“ in die Festsäle der Nobilität und schließlich bis in den Dogenpalast selbst. So wurde sie zum wirklichen Nationaltanz Venedigs.

Abgeordnetenhaus.

13 Berlin, 31. Januar.

Zu Beginn der heutigen Sitzung machte der Präsident dem Hause Mitteilung von der schweren Schilddrüsen-Explosion auf Zeche „Achenbach“. Hierauf man in die zweite Lesung des

Forstetats

ein. Abg. Meher-Zawellningken (Konf.) verlan, daß der Forstfiskus als größter Grundbesitzer mit Schaffung von Arbeiterwohnungen vorangehe. In D gleichen soll der Fiskus, wie Abg. Lüders (Konf.) ausführt, die Bildung von Waldgenossenschaften Zweite rationeller Forstwirtschaft fördern. Abg. Lers (Sp.) forderte einheitliche Bestimmungen die Verkaufsbedingungen von Holz. Abg. Ma (natl.) machte auf die große Ausfuhr von Holz merksam, das besser im Inland verwertet werden könnte. Eine ganze Reihe von Abgeordneten brachte ihre Lokalwünsche vor, auf die Oberlandesforstmeister Freyer bereitwillig einging. Für Zweite der Arbeiterwohnungen soll ein höherer Betrag im nächsten Jahre angesetzt werden. Abg. v. Wolff-Metternich (Ctr.) wünschte bessere Anstellungsverhältnisse für die Oberförster. Landwirtschaftsminister Schorlemer konnte seinen Wunsch sogleich erfüllen den Wünschen der Oberförster auf vermehrte Bezahlung werden. Zu Lohnerhöhungen für die Forstarbeiter er keinen Anlaß. Eine Organisation halte er überflüssig, wenn sie von sozialdemokratischen Seite ausginge, sogar für schädlich. Jedoch die Zugehörigkeit zu einer Organisation noch keine Entlassungsgrund. Der konservative Meher-Zawellningken wollte ihre Organisation lediglich als Schutzwehr gegen den Terrorismus solcher Gewerkschaften gelten lassen. Das entseelte eine Sozialdebatte, in der die Abgg. Hofer, Sirsch und Hoffmann (Soz.) den anempfohlenen Bau von Arbeiterhäusern aus den Deutschen Bank gefundene 20 Millionen Gewerkschaftsgeldern ablehnten und die Aufgabe der Rechte zuschoben, um die Zufriedenheit der Arbeiter zu schaffen.

Ein von den Nationalliberalen und Fortschrittler eingebrachter Antrag, daß die Holzverkäufe anzeigen nicht einem einzigen Fachblatte monopolartig, sondern der Fachpresse gleichmäßig zur Verfügung gestellt werden sollten oder falls dies nicht ginge, ein Zentralblatt gegründet werden sollte, wurde nach längerer Debatte abgelehnt.

Hiermit hatte man die zweite Lesung des Forstetats beendet. Dienstag steht zunächst die Interpellation Brust (Ctr.) über das Unglück auf Zeche „Achenbach“ auf der Tagesordnung.

Deutscher Reichstag.

14 Berlin, 31. Januar.

Heute konnte endlich nach neun langen Sitzungstagen die Generaldebatte zum Etat des

Reichsanfs des Innern

geschlossen werden. Die Debatte eröffnete heute Wasserfmann (natl.) und gab seinem Bedauern über das Unglück auf Zeche „Achenbach“ Ausdruck und dann auf sozialpolitische Fragen ein. Es wäre Witz und ein schwerer politischer Fehler, in die Unionsfreiheit einzugreifen und die Arbeiterorganisationen mißtrauisch zu machen. Ein Verbot des Streikpostens erscheine überflüssig. Wegen die Führungen des nationalliberalen Führers über Ausbau des wirtschaftlichen Ausschusses wandte sogleich der Staatssekretär Dr. Delbrück. Der schuf würde dadurch zu einem Zollparlament nach dem Reichstag werden und naturgemäß dessen Fluß einschränken. Dr. Wendorf (Sp.) trat schiebenen Angriffen entgegen, die im Laufe der Debatte gegen die freisinnige Volkspartei gerichtet worden sind. Der Abg. Graf Westarp (Konf.) fügte aus, daß die Konservativen neue gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen fordern müssen. Sie haben sich nicht überzeugen können, die Polizei die nötige Macht habe, um dem Terrorismus entgegenzutreten. Danach polemisierte der sozialdemokratische Spiegel gegen die sozialpolitischen Führungen des Staatssekretärs.

Ein Geset über den Waffenhandel, dessen Abg. Fasbender (Ctr.) forderte, wird, Unterstaatssekretär Richter erklärte, dem Reichstags nachstehen. Zum Schluß kam es wieder einem Wortgefecht zwischen dem Abgg. Dr. B (natl.) und Fester mann (b. l. Fr.).

Wortmeldungen lagen nicht mehr vor, und konnte heute die allgemeine Aussprache geschlossen werden. Am Dienstag wird man die Einzelberatungen beginnen.

Lokales und Provinzielles

Gemeindevertretung.

Tages-Ordnung

zu der auf Dienstag den 3. Februar ds. Jts. Nachmittags 8 Uhr im hiesigen Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung.

1.) Betr. Beschlußfassung über die Ausführung in dem Kostenanschlag vom 13. Dezember 1913 betr. Verbesserung und Erneuerung der Fahrbahnfläche in Schwarzgasse, Vordergasse und Moritzstraße vorgeschlagenen Arbeiten und Lieferungen und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.

2.) Betr. Beschlußfassung über die Ausführung in dem Kostenanschlag vom Dezember 1913 betr. Herstellung eines Asphaltbanketts in der Kirchgasse vorgeschlagenen Arbeiten und Lieferungen und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.

3.) Betr. Genehmigung zur Beschaffung einer Schütte für die Holzhauer und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.

4.) Betr. Genehmigung der am 12. Januar 1914 im Distrikt „Rainchen“ und Gafel, No. 2 abgehaltene Holzversteigerung.

5.) Betr. Beschlußfassung über die nach § 169 Reichsversicherungsordnung versicherungsfrei zu stellenden, ausschließlich oder einseitig angestellten oder auftragsweise beschäftigten Lehrer und Lehrerinnen.
6.) Betr. Zustimmung zum Abschluß eines anderweitigen Arbeitsvertrages für die Gemeinde Bierstadt.
7.) Betr. Beschlußfassung über Einlegung der Gasleitung in der Honiggasse und Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel.
8.) Betr. Genehmigung der am 19. Januar 1914 im Distrikt Wellborn No. 11 abgehaltenen Holzversteigerung.
9.) Betr. Genehmigung der am 24. Januar 1914 im Distrikt „Rassel“ No. 13 abgehaltenen Holzversteigerung.
10.) Betr. Anhörung der Gemeindevertretung über eine eventuelle Einigung der Stadtgemeinde Wiesbaden bezüglich der Veranlagung der Lektoren zur Gemeindeeinkommensteuer 1906, 1907, 1908, 1909 und 1911.
Bierstadt, den 29. Januar 1914.

Der Bürgermeister.
Hofmann.

* **Kath. Männerverein.** Der katholische Männerverein hielt im Café Höhn seine Jahreshauptversammlung. Herr Leigbach verlas den Inhalt des Protokolls der Hauptversammlung vom 23. Januar vorigen Jahres und des Protokolls der anderen Versammlungen und Vorstandssitzungen. Hierauf erstattete derselbe ausführlichen Jahres- und Kassenbericht. Die Mitgliederzahl betrug rund 90. Im letzten Vereinsjahr wurden 14 Mitglieder neu aufgenommen und 9 gingen ab, sodaß der Verein mit 95 Mitgliedern ins neue Jahr eingetreten ist. Die Vereinsgeschäfte wurden in mehreren Mitgliederversammlungen und Vorstandssitzungen erledigt. Der Kassenbericht über das vergangene Jahr lautet recht günstig. Es konnten 140 Mk. dem Sparkassenbuch gutgeschrieben werden. Die Einnahmen und Ausgaben deckten sich mit je 463 Mk. Das Barvermögen des Vereins beläuft sich auf nahezu 700 Mk. und ist verzinslich bei der Nassauischen Sparkasse angelegt. Die Rechnung wurde durch 2 Mitglieder geprüft, für richtig befunden und insbesondere die sorgfältige, saubere Buchführung des Kassierers hervorgehoben. Die Versammlung erteilte Entlastung und der Präsident sprach dem Herrn Leigbach noch einen besonderen Dank aus. Desgleichen wurde allen denen, welche um das Zustandekommen unserer Weihnachtsfeier beigetragen haben, der Dank ausgesprochen. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Herr Parzer Urban teilte mit, daß ein Freund dem Verein einen interessanten Vortrag mit Vorführung eigens angekaufter Lichtbilder einer Nordlandreise halten will. Dieser Vortrag soll in nächster Zeit stattfinden. Zwei weitere Herren aus Wiesbaden haben ihre Bereitschaft zum Abhalten eines Vortrages erklärt und sollen auch diese Vorträge gehalten werden. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit, etwa im Monat Mai ist ein Familienfest in Roppenheim bei den neuen Mitgliedern, Herrn Gastwirt Beck in Aussicht genommen. Nach elf Uhr wurde die gute Weihnachtsversammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

* **Standesamt.** In abgelaufener Woche kam auf dem Standesamt eine Geburt zur Anmeldung und eine Heirat wurde vollzogen. Nach dem öffentlichen Auskündigung am Rathaus wurden ausbezahlt: Militärärzter Joseph Karl Bos und die Wärfcherin Luise Karoline Emma Gerhardt beide zu Wiesbaden.

* **Residenz-Theater.** Hochgeboren!! Schwank in drei Akten von Curt Kraas. Unser geschätzter Mitbürger und erfolgreicher Bühnendichter hat uns Samstagabend eine höchst angenehme Liebererwartung bereitet, indem er uns sein „Hochgeboren“ als Schwank angekündigt und ein köstliches Lustspiel treibt. — Der Gedanke, daß ein als Schmiedegeselle aufgewachsener junger Mensch, der natürliche Sohn eines Grafen, der ihn erst nach seinem Tode anerkennt, nun auch gleich ganz Graf werden soll (wozu ihn ein Patent des Landesfürsten macht) und diese Erwerbung durchaus nicht entspricht, sondern — Schmiedegeselle bleibt im Häuten, Denken und Handeln, wird köstlich durchgeführt. Das Drum und Dran gibt den Künstlern in der Zwischenfrage vollauf Gelegenheit, neben dem Gelben alle ihre Vorzüge ins rechte Licht zu setzen und so quitierte das vollbesetzte Haus über den Genuß durch lautes Beifall und zahlreiche Hervorrufe, denen Dichter und Darsteller Folge leisteten. Besonders hervorgehoben sind Kurt Keller, Hub. Barial (in der Hauptrolle der Schmiedegesellen) und die Damen Salbern, Schenk, Horsten und Eiler. Wir prophezeien „Hochgeboren“ eine glänzende Jubelfeier.
M. W. S.

* **Städtische Sparkasse Viebrich.** Wie aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse Viebrich für das Geschäftsjahr 1913 hervorgeht, sind Ende 1913 6499 Sparbücher im Umlauf. Die Guthaben dieser 6499 Sparbücher betragen Mk. 5.394.558,20. Die Einzahlungen auf Sparbücher betrugen Mk. 4.766.836,03 und die Rückzahlungen Mk. 3.792.948,10. Der gesamte Kassenumsatz betrug im Jahre 1913 in Einnahme Mk. 13.351.499,84 und in Ausgabe 13.301.282,84 Mk. zusammen Mk. 26.652.782,18. Die Postenzahl betrug 27.257 Stück.
Bezgl. der Entwicklung der Kasse im Geschäftsjahr 1913 gegen das Rechnungsvorjahr 1912 wäre noch zu bemerken, daß der Spareinlagenbestand von Mk. 4.400.000 auf Mk. 5.400.000, der Umsatz im Spargeschäft von Mk. 6.100.000 auf 8.500.000 und der Gesamtjahresumsatz von Mk. 19% auf 26% Millionen Mk. gestiegen ist.
Die gute Entwicklung der städtischen Sparkasse Viebrich ist neben der Mündigkeit wohl wesentlich mit der Veranlagung der Einlagen möglich entgegenkommt. So werden vom vorigen Jahre ab Einlagen mit halbjährlicher Kündigung mit 3% und Einlagen mit ganzjähriger Kündigung mit 4% verzinst.

Aus Stadt und Land.

** Die Werke Maeterlings verboten? Römische Blätter veröffentlichten ein Dekret, wonach sämtliche Werke des bekannten Dichters und Schriftstellers Moriz Maeterling auf den Index gesetzt worden sind.
** Maxim Gorki unheilbar an Tuberkulose erkrankt. Sein Zustand ist äußerst besorgniserregend. Gorki ist deshalb nach Moskau zurückgekehrt.

** Von einem Eingeborenen erschossen wurde am Freitag der Hauptmann A. Butler von den Grenzjägern bei einer Festlichkeit der Eingeborenen in Wana. Es ist dies der zweite Mord, der binnen kurzer Zeit von eingeborenen indischen Soldaten an ihren englischen Offizieren begangen wurde. Am Dienstag wurde Oberst Walker vom 109. Infanterie-Regiment erschossen.

** Bedrines beim Rhedive. Der Rhedive von Aegypten hat den französischen Flieger Bedrines empfangen, ohne daß dieser dem diplomatischen Gebrauch gemäß von dem französischen Geschäftsträger bei Hofe vorgestellt wurde. Diese Angelegenheit hat zu einer Auseinandersetzung zwischen dem französischen Geschäftsträger und dem Hofe geführt, die jetzt eine unerwartete Folge hatte. Auf die Beschwerde des französischen Diplomaten ist der ägyptische Zeremonienmeister, durch dessen Vermittlung Bedrines am Hofe eingeführt wurde, beim Rhediven in Ungnade gefallen und entlassen worden.

** In schweren Unruhen ist es in zwei in den Abruzzen gelegenen Ortschaften gekommen. Beide Ortschaften, die in der Nähe von Aquila liegen, trugen einen langgehegten Haß in blutigem Kampfe aus. Als die Polizei eingreifen wollte, um die Ruhe wiederherzustellen, wurde sie von den beiden Parteien vereint angegriffen. Sechs Gendarmen und ein Polizeikommissar wurden durch Revolvergeschüsse und Messerstiche schwer verletzt. Die Polizisten machten von ihren Waffen Gebrauch und verletzten fünf Bauern schwer. Die Erregung in Aquila und Umgegend ist so groß, daß Truppen dorthin entsendet werden mußten.

Aus Westdeutschland.

— **Nachen, 31. Januar.** Anlässlich der im Mai 1915 stattfindenden Feier der 100-jährigen Vereinigung der Rheinlande mit der Krone Preußen veranstaltet die Stadt Nachen entsprechend ihrer geistlichen Bedeutung als Krönungsstätte von 32 deutschen Königen eine Krönungsausstellung, deren Protektorat der Kaiser zu übernehmen gerührt hat. Die Bildnisse aller deutschen Könige und Kaiser von Karl dem Großen an, die Krönungsinstrumente, wertvolle Kunstgegenstände aus fürstlichen Besitz, Modelle der Kaiserpfalzen, Abbildungen der Grabstätten und Grabdenkmäler, Kaiser- und Königsurkunden, Siegel und Münzen gelangen zur Ausstellung; diese findet im Krönungsfestsaal des Rathauses statt. Sie verspricht in Anbetracht der seltenen und kostbaren Schätze, die man hier zum ersten Male an einem Orte vereinigt, an geschichtlicher, kunsthistorischer und nationaler Bedeutung hervorragend zu werden.

— **Ahn, 31. Januar.** Ueber die heldenmütige Tat zweier Eisenbahnbeamten wird aus Lütenscheid berichtet: In einer Lokomotive plagte das Siederohr. Der Dampf und das heiße Wasser verbrühten den Lokomotivführer und den Heizer, die aber trotz der schrecklichen Verwundungen auf ihren Posten ausharrten und die Maschine zum Stehen brachten. Die Verwundungen wurden ins Krankenhaus gebracht, wo der Lokomotivführer bald seinen schweren Verletzungen erlag. Das Befinden des Heizers, der ebenfalls gefährliche Brandwunden davongetragen hat, ist sehr ernst.

— **Elberfeld, 31. Januar.** Die mit der Frage der Einrichtung einer städtischen Arbeitslosenversicherung betraute städtische Kommission hat beschlossen, den Stadtverordneten die Einführung des Kölner Systems zu empfehlen.

— **Hagen, 31. Januar.** Die „Hagener Zeitung“, die am 1. Februar d. J. auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblickt, — sie ist am 1. Februar 1814 unter dem Titel „Hermann“, eine Zeitschrift von und für Westfalen zum ersten Mal erschienen — veröffentlicht aus diesem Anlaß eine reich und vornehm ausgestattete Jubiläumsausgabe mit interessanten Dokumenten aus der Frühzeit und der Entwicklung des Blattes.

— **Hagen, 31. Januar.** In dem benachbarten Orte Dahl an der Wolme geriet der Fabrikant Albert Voormann von der Heimkehr von der Kaisergeburtstagsfeier, auf der er noch die Festrede gehalten hatte, in der Dunkelheit in einen Mühlengraben, den er überkreuzen mußte. Hierbei stürzte er ab, geriet unter das Eis und ertrank. Seine Leiche wurde erst nach langem Suchen geborgen.

— **Wattencheid, 31. Januar.** Zum 1. April wird die Verstaatlichung der Polizei auch in der Stadt Wattencheid wie in den Gemeinden Westensfeld und Leithe durchgeführt werden. Auf Beschluß der Stadtverordneten sollen der königlichen Polizeibehörde die erforderlichen Verwaltungsräume hier überwiesen werden.

— **Essen, 31. Januar.** Hier fand eine Vorstandssitzung des Verbandes evangelischer Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen statt. Es wurde folgendes Telegramm an den Reichstanzler geschickt: „Der in Essen versammelte Vorstand des 50 000 Mitglieder zählenden Verbandes evangelischer Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen spricht Ev. Erzelenz zur Haltung in der Raberner Angelegenheit die volle Zustimmung aus. Wir stehen nach wie vor in unerschütterlichem Vertrauen zu Ev. Erzelenz und wünschen Ihnen noch eine lange und gesegnete Amtswirksamkeit.“

— **Hamborn, 31. Januar.** Der Maschinist Johannes Wisodi begab sich ohne ersichtlichen Grund in das Haus des Bergmannes Skrypal und feuerte auf den ihm entgegnetenden Mann zwei scharfe Schüsse ab, die den Hals durchschlugen. Der Ueberfallene schwebt in größter Lebensgefahr.

— **Münster, 31. Januar.** Einen Sachverhalt, den für den Kartoffelhandel will die Handelskammer für den Regierungsbezirk Münster anstellen, da hierfür ein Bedürfnis vorhanden ist. — Die Eisenbahndirektion Rassel W mit den Vorarbeiten einer

neuen Eisenbahn Bestolz-Wöbelsdorf vom Minister beauftragt worden. — Ein Kaisers-Geburtstagsgeschenk erhalten in jedem Jahre die Kriegsveteranen oder deren Witwen des Landkreises Reddinghausen. Der Kreis hat für diesen Zweck eine bestimmte Summe zur Verfügung gestellt. In diesem Jahre wurden 225 Veteranen und 57 Witwen mit zusammen 2820 Mark unterstützt.

— **Alteneffen, 31. Januar.** Zu dem heutigen Schweinemarkt betrug der Auftrieb 2909 Stück. Es wurden gezahlt im Engros-Handel für Ferkel von 6 bis 8 Wochen 15—19 Mark, von 8—12 Wochen 19—24 Mark.

Letzte Nachrichten.

+ Berlin, 31. Januar.

Nachlässe von Babern.

Die Gerüchte über die Änderungen in der reichsständischen Regierung und den ihnen nahestehenden Stellen wollen nicht verstummen. So wurde zum Beispiel am Sonntag im Reichstage erzählt, der Reichstanzler habe seinen Willen in bezug auf den General von Deimling durchgesetzt und dieser werde demnächst nach Karlsruhe kommen; alsdann werde der Statthalter Graf Wedel vermutlich sein Amt beibehalten, und zwar nicht bloß, wie dieser Tage gesagt wurde, auf einige Tage, sondern auf längere Zeit. Die „Deutsche Tagesztg.“ will von gut unterrichteter Seite die Mitteilung erhalten haben, daß neuerdings als Nachfolger des Statthalters Grafen von Wedel in erster Linie Landrat Prinz Friedrich Wilhelm in Betracht komme. Eine bestimmte Entscheidung soll aber noch nicht gefaßt sein. Der Landwirtschaftsminister sei in Betracht gekommen, habe aber keine Neigung gehabt, aus seinem jetzigen Amte zu scheiden. Die preussische Landwirtschaft könne sehr errentet sein, wenn Freiherr von Schorlemer seinem jetzigen Amte erhalten bleibt.

Albanien.

Effend Pascha tritt nicht zurück. Dem deutschen und dem englischen Mitglieder der Kontrollkommission erklärte er, er werde die effektive Regierung nicht an die internationale Kommission abgeben, um sie unter dem Prinzen zu Wied sicher und ungemein leicht beizubehalten.

Ein 5-jähriges Mädchen ermordet.

Die schrecklich zugerichtete Leiche eines Kindes wurde in Linden bei Hannover in einem alten Rohrbrennen aufgefunden. Das Mädchen, Hilde Wildhagen, wurde seit dem 12. dieses Monats vermißt. Die Eltern erhielten bereits vor einigen Tagen eine anonyme Postkarte, auf der sich der Absender in nicht wiederzugebenden Worten rühmte, das Mädchen ermordet zu haben.

Einheitliche Regelung des Waffengebrauchs.

Die bayerische Staatsregierung hat auf Ersuchen der Reichsregierung ihre Zustimmung zu Verhandlungen über eine einheitliche Regelung des militärischen Waffengebrauchs im Reich unter Fortfall bayerischer Sonderbestimmungen erklärt.

Das Schicksal einer Gattenmörderin.

In einem hinterlassenen Schreiben eines furchtbaren Mord eingestanden hat die Selbstmörderin Ida Koda geb. Meierstein aus Riga in Paris. In dem Briefe heißt es: „Mein 1902 verstorbenen Ehegatte hat sich nicht erhängt, wie die Polizei annahm, er wurde mit meinem Wissen von meinem eigenen Bruder erdrosselt.“

Vater und Sohn vom Juge zermalmt.

Von einem Schnellzuge zermalmt wurden bei der Station Tloki der Fleischermeister Kravetski aus Mikhomo und sein Sohn, als sie mit ihrem Gefährt den Bahnübergang passierten.

Scherz und Ernst.

— **Theater für Schwerhörige.** Zwei Londoner Theater haben nach einem sinnvollen System, das in New York bereits seit mehreren Jahren besteht, „Orchester-Hautenils für Schwerhörige“ eingerichtet. Diese Sätze, die sich in aller nächster Nähe der Bühne befinden, sind mit akustischen Apparaten ausgestattet, die sich in der Form zweier Telephonhörer darstellen. Die Apparate, die durch eine unter dem Sitz befindliche elektrische Batterie wirksam gemacht werden, verstärken jeden Ton in sehr beträchtlicher Weise und ermöglichen so schwerhörigen Theaterbesuchern, jedes Wort der Aufführung genau zu verstehen.

— **Die Verschwendungssucht amerikanischer Krösche** ist sprichwörtlich geworden; sie wird nur noch übertroffen von der ihrer Gattinnen und Töchter, die in den letzten 10 Jahren nicht weniger als 1½ Milliarden an Diamanten und eine noch weit höhere Summe an Perlen und anderem kostbaren Schmud vergeudet haben. Was so ein Prok sich leistet, geht aus den Summen hervor, die ein New Yorker Prok an den Bau und die Einrichtung eines Schlosses gelegt hat. Das Badezimmer ist mit Silber gefaßt, die Badewanne ein Kunstwerk aus Carraglas, an dem fünf Jahre lang unausgesetzt gearbeitet worden ist. Sie hat mehr wie eine Viertelmillion verschlungen. Das Bett des Schlafzimmers ist aus Eisenblech geschmitten und mit Gold ausgelegt; Kostenpunkt rund eine Million. Die Wände des Schlafzimmers tragen statt der Tapeten Glasplatten mit überaus reicher Emaille- und Ziselarbeit. Die besonders kunstreich gearbeiteten Vorhänge haben über 100 000 Mark gekostet, der Waschtisch 300 000, der Toiletentisch 400 000, ein Eisschrank gar 750 000 Mark. — Ein anderes Bild amerikanischer Verschwendungssucht: Eine Dame hat ein Meßchen, für dessen Unterhalt sie jährlich sage und schreibe 60 000 Mark ausgibt. Ist das nicht himmelstreichend? Selbstverständlich frist das Tier nur aus silbernen Schüsseln und schläft in einem „Bett“ aus gediegenem Golde. Ein ganzer Troß von Dienern steht ihm Tag und Nacht zur Verfügung, und sogar ein besonders gewandter Leibkammerlager. Gehörte so ein Weibsbild nicht in einen Affenstall als überre?

Bekanntmachung.

Die 4. Rate Staats- u. Gemeindesteuern ist vom 1.—15. Februar d. J. an die unterzeichnete Kasse einzuzahlen.
Bierstadt, den 31. Januar 1914.

Die Gemeindefasse.
Scheerer.

Allgem. Ortskrankenkasse II Bierstadt

für die Orte: Auringen, Bierstadt, Erbenheim, Gschlo, Kloppeheim, Naurod, Nambach, Sonnenberg.

Die mit Anmeldungen noch rückständigen Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert nunmehr umgehend die Anmeldung zu bewirken. Hierzu ist nur noch das auf den Bürgermeisterämtern und dem Kassenlokal zu habende neue Anmeldeformular zu benutzen. Auch für die Abmeldungen ist nur noch das neue Formular, welches ebenfalls zu haben ist, zu verwenden.

Besonders werden noch die unständig Beschäftigten und die Arbeitgeber von Monats- u. Frauen auf ihre Anmeldepflicht hiermit hingewiesen.

Das Kassenlokal befindet sich in Bierstadt, Wilhelmstraße 1, Ecke Taunusstraße. Das Büro ist geöffnet: vormittags von 8 bis 12½ Uhr und nachmittags von 3—7 Uhr. Samstags von 2 Uhr ab geschlossen.

Bierstadt, den 27. Januar 1914.

Der Kassenvorstand: Stahl, Vorsitzender.

Stadt-Sparkasse Biebrich.

Postfachkonto
Frankfurt a. M. Nr. 3923.

Fernsprecher
Amt Biebrich Nr. 50.

Die Kasse ist von der Königl. Regierung als mündelsicher erklärt; für die Spareinlagen haftet außer den nach Regierungs-Vorschrift sicher angelegten Kapitalien der Kasse noch die Stadt Biebrich mit ihrem Vermögen und ihren gesamten Einkünften.

Zinssatz für Spareinlagen in jeder Höhe 3½ %; bei halbjährlicher Kündigung 3¾ % und bei einjähriger Kündigung 4 % mit Verzinsung vom Einzahlungstage bis zum Rückzahlungstage. Rückzahlung in jeder Höhe in der Regel sofort.

Strengste Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben durch die Kasse gewährleistet.

Einzahlung von Spareinlagen bei auswärtigen Kassen ohne Unterbrechung der Verzinsung und ohne jegliche Kosten für den Sparer.

Vermietung von Stahlschrankfächern zu 3, 6 und 10 Mk. pro Jahr in dem nach dem neuesten Stande der Technik neu erbauten Tresor der Kasse.

Kassenlokal: Biebrich, Rathausstraße 59.

Geöffnet von 8—12½ und 3—5 Uhr.

Populär im ganzen Reich

sind unsere
Hauptpreislagen:
für Damen und Herren

4,90 5,90 6,90 7,50 8,90
10,50 12,50 14,50 15,50 16,50

Moderne Tanzschuhe, für Kostüm-
feste besonders geeignet v. 1,75 an.

Hauschuhwaren aller Art
... äusserst preiswert. ...

Mode-Halbschuhe, sehr geschmack-
voll.

Schuhfabrik

Conrad Tack & Cie. Akt.-Ges.
Burg, b. Mgdb.

Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie., G. m. b. H., Wiesbaden.

Marktstrasse 10, am Schlossplatz. Tel. 359.



Turn-Verein

Bierstadt (E. B.)

Samstag, den 7. Febr., abds.
9 Uhr findet in unserem Ver-
einslokal (Gastwirt Brühl)

Generalversammlung

mit sehr wichtiger Tagesordnung
statt, die für jedes Mitglied von
besonderem Interesse sein dürfte.
Unsere Jahres-Hauptversamm-
lung hat bei der Neuwahl des
1. Vorsitzenden kein bestimmtes
Resultat gezeitigt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des 1. Vorsitzenden.
2. Vergebung des Vereinsdieners-
posten.
3. Wahl der Abgeordneten auf
den Sonntag nach Erbenheim.
4. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Ta-
gesordnung bittet um vollzähliges
und pünktliches Erscheinen
Der Vorstand.



Krieger- und Militär- Verein Bierstadt.

Alle diejenigen, welche For-
derung an den Verein zu machen
haben, werden gebeten, solches
bis zum Freitag, den 6. d. M.
bei dem Vorsitzenden des Vereins
einzureichen.

Der Vorsitzende.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Anfang 7 Uhr.
Montag, den 2. Febr. Ab. D.
Die Stützen der Gesellschaft.
Dienstag, den 3. Febr. Ab. A.
Hänsel und Gretel. Hierauf: Die
Puppenfee.

Residenz-Theater.

Anfang 7 Uhr.
Montag, den 2. Febr. Es lebe
das Leben.
Dienstag, den 3. Febr.
Dochgeboren !!

Kurhaus.

Montag, 2. Febr. 4 Uhr Abonne-
ments-Konzert des Kurorchesters.
8 Uhr im Abonnement.
Johann Strauß-Abend.
Dienstag, den 3. Februar 4 und 8
Uhr: Abonnements-Konzert des
Kurorchesters.

Hotel Erbprinz

Wiesbaden, Mauritiusplatz.
Heute von 6 Uhr ab:

Konzert

des wirklich erstklassigen Damen-
Orchesters Geschw. Eberle.

Alho!

Alhi!

Alha!

Die Naren sind da!



Carneval-Verein Marshalla Bierstadt.

Unsere große
Volks-Gala- und

Damen-Sitzung

findet am Sonntag, den 8. Februar ex., in dem feier-
lich beleuchteten auf's nader. dekorieren mit Vorstellern ge-
schmückten Saale „Zum Adler“ (Bef. V. Brühl) hier
statt. — Zu derselben hat auch diesmal wieder das
„Frankfurter Unikum“ sein Erscheinen zugesagt.
Außer diesem werden noch sehr gute hiesige und auswärtige
Humoristen aufreten.

Saaloöffnung: 6 Uhr 11 Min.

Einzug des nähr. Komitees 7 Uhr 11 Min.

Große Überraschung.

Das Komitee.

NB. Freitag, den 30. d. Mts., abends 8½ Uhr
Komitee-Sitzung im Gasthaus „Zum Nebenflod“.

Kirchgasse 44. I.

Echte Platin-



mit Kautschukplatte
unter Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.
Bei mir werden nur Zähne mit echten Platinstiften, in
geeigneten Fällen Diatorix verarbeitet.

Zahlreiche Anerkennungen

liegen zur Einsicht offen:

Das Gebiss, das mir Herr
Wagner anfertigte, paßt sehr
gut und kann ich meinen
Leidensgefährten denselben
bestens empfehlen.

Wiesbaden, 15. 8. 12.

Fritz E.

2015

Ich Unterzeichneter bestä-
tige hiermit, daß ich mir bei
Herrn Wagner das Gebiss
eines Oberkiefers, das Ziehen
zweier Zähne, sowie eine
Plombe anfertigen liess. War
mit der schonenden Behand-
lung, sowie sehr guten Arbeit
zufrieden, sodaß ich Herrn
Wagner jedermann nur bestens
empfehlen kann.

Wiesbaden, 23. 8. 12.

Alfred W.

Zahnziehen (fast schmerzlos) Mk. 1.—.
Ganze Gebisse (28 Zähne) Mk. 56.—. Aluminiumgebisse pro
Zahn Mk. 5.—. Zähne mit gebranntem Porzellan-Zahnfleisch
Mk. 4.—. Goldkronen Brücken, Stützahne, Porzellanarbeiten,
Regulierungen billig. Wenden Sie sich vertrauensvoll nach
meiner Praxis. Sprechst. : Wochentags 8-12 u. 2-3. Sonnt. 9-11.
Machen Sie den Versuch!

Carow's Zahn-Praxis

Inh. M. Wagner,

Wiesbaden, Kirchgasse 44.

Fernsprecher 139.

Auswärtige Patienten werden auf Wunsch auch an s. n. am Tage behandelt.

Grosser Posten

Schuhwaren

für Herren von 4.50 Mk. an, für Damen Stiefel und
Halbschuhe von 3.95 an, 5.50, 7.50 in braun, schwarz, für
Kinder von 2.50, 3.25, 3.75

sollen schnell verkauft werden.

Schönfeld

Wiesbaden, Marktstraße 25, 1. Stock.

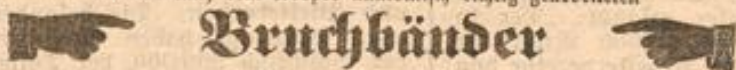
Drucksachen jeder Art

liefert schnell und billig

Buchdruckerei der Bierstadter Zeitung.

Bruchleidende!

Meine nach dem Körper anatomisch richtig gearbeiteten



Bruchbänder

(mit und ohne Feder)

bieten auch in den schwersten Fällen Hilfe und Erleichterung! Durch die der Bruchstelle entsprechend
angefertigte Pelotte wird der Bruch unbedingt zurückgehalten und garantiere ich für tadellosen Sitz.

Gummistrümpfe, Leibbinden u. künstlich Glieder aller Systeme.

Für Damen weibliche Bedienung.

Jacob Reining,

Spezial-Geschäft für Bruchleidende.

Telefon 1439.

Mainz, Brand 21.

Telefon 1439.